

Die Tränen der Ahnen – Modifikationen der Aufstellungsarbeit bei Verfolgung, Genozid und kollektiver Traumatisierung

Daan van Kampenhout

Eine nicht deutsche Perspektive

Lasst mich mit ein paar Worten beginnen, mit denen mich die Veranstalter zu dieser Konferenz [Kongress in Köln, 2007; Anm. der Redaktion] einluden:

„Bis jetzt war der Austausch ziemlich einseitig: Deutsche Aufsteller, angeführt von Bert Hellinger, reisten um die Welt, um die Arbeit zu zeigen und in Ausbildungskursen weiterzugeben. Es wird offensichtlich, dass auch wir eine Menge von den internationalen Kollegen lernen können, die das Wissen der Kultur ihres Ursprungs in die Arbeit einbringen.“ Und weiter schreiben sie vom „Zusammenführen unterschiedlicher kultureller Weisheit, von verschiedenen Standpunkten, von unterschiedlichen Herangehensweisen an die Aufstellungsarbeit und ihrer Kombination mit anderen Wegen zur Heilung“. In anderen Worten, die Organisatoren haben direkt um ein Feedback von ihren ausländischen Kollegen gebeten.

Es ist wundervoll, eingeladen zu sein, als ein nicht deutscher Aufsteller eine nicht deutsche Perspektive zum gemeinsamen Wissensschatz hinzuzufügen. Ich bin mir bewusst, dass die Organisatoren sich selbst, und damit indirekt alle deutschen Aufstellungsleiter, in eine verwundbare Position gebracht haben durch ihre direkte Einladung, und ich bete, dass meine Worte nicht in irgendeiner Weise als provokativ oder

verletzend empfunden werden, auch wenn ich einige Paradigmen der Aufstellungsarbeit herausfordere – Paradigmen, die von manchen als universelle Gesetzmäßigkeiten betrachtet werden, die überall Anwendung finden könnten und sollten.

Zu meinem persönlichen Werdegang

Lasst mich ein paar Worte über meinen Werdegang und meinen Platz in der Aufstellungslandschaft sagen. Ich bin seit über 20 Jahren ein Schüler und Lehrer des Schamanismus, und ich hatte traditionelle Lehrer aus verschiedenen schamanischen Kulturen. In Stammesgesellschaften haben die Ahnen eine wichtige und lebendige Präsenz, und durch den Kontakt mit meinen schamanischen Lehrern wurden meine eigenen jüdischen Ahnen eine lebendige Präsenz für mich. Vor knapp zehn Jahren kam ich in Berührung mit Bert Hellingers Aufstellungen. In meiner Arbeit, die ich in vielen verschiedenen Ländern und Kulturen praktiziere, verwende ich eine Kombination von schamanischen Heilungsprinzipien, Gebeten und Liedern, die aus meinen jüdischen Wurzeln erwachsen sind, und Aufstellungsarbeit, was auch die Nutzung von heilenden Sätzen und viele direkte Eingriffe des Leiters einschließt.

Bert Hellingers Beobachtungen

Familienaufstellungen werden wahrscheinlich für immer mit dem Namen Bert Hellinger verbunden sein. Er war es, der diverse bereits existierende Methoden (wie beispielsweise Virginia Satirs Arbeit mit Familien durch das Repräsentieren von Familienmitgliedern) verband. Und indem er das tat, schuf er, was heute „Familienaufstellung“ genannt wird. Bert Hellingers magische Zutat zu diesem Cocktail von bereits existierenden Elementen waren seine Einsichten in die Dynamik von Bindung und Zugehörigkeit. Hellingers Beobachtungen über Gut und Böse und die Funktion des Gewissens sind, für sich genommen, nicht einzigartig. Hannah Arendt beispielsweise entwickelte bereits ähnliche Gedankengänge. Doch Hellinger war es, der sie auf das Wesentliche herunterbrach und sie in einer Form kristallisierte, die von allen verstanden und verdaut werden konnte. Bert Hellinger ist ein deutscher Mann, als er Aufstellungen entwickelte, arbeitete er in Deutschland, und er entwickelte die Aufstellungen für ein deutsches Publikum. Die Schlüsselemente der Arbeit in diesen frühen Jahren der Expansion in Deutschland waren folgende Polaritäten: Dazugehören versus Nichtdazugehören, Gut versus Böse, Schuld gegen Unschuld. Ich habe das Gefühl, und natürlich steht es euch frei, mir darin zuzustimmen oder nicht, dass einer der Gründe, warum der frühe Typ von Familienaufstellungen so populär wurde, darin liegt, dass sie eine neue Perspektive auf die Hitler-Diktatur eröffnete. Deutschland, zunächst bloß die Bundesrepublik und später auch das größere, mit der ehemaligen DDR wiedervereinigte Deutschland, hat eine ungewöhnliche Strategie gewählt und tut sein Bestes, um sich seiner Schuld zu stellen.

Familienaufstellungen und kollektive Schuld

Vielleicht können wir sagen, dass Familienaufstellungen ein Weg waren, mit der kollektiven Schuld umzugehen, die Schuld zu berühren, sie auf ihre realen Proportionen herunterzubrechen und sie zu verdauen. Bert Hellinger war in der Lage, Licht auf einige früher unerkannte Dynamiken zu werfen, und so konnte eine andere Schicht der Vergangenheit integriert werden. Wenn eine Kultur versucht, mit ihrer Vergangenheit ins Reine zu kommen, entweder indem sie sie abwehrt, oder indem sie sie direkt ansieht, oder indem sie beides zugleich tut, wird diese Kultur im Laufe dieses langen Prozesses verschiedene Bedürfnisse zu verschiedenen Zeitpunkten haben. Wo auch immer die Aufstellungsarbeit angenommen wird, kommt sie an einen Ort, an dem Menschen mit den Auswirkungen von kollektivem Trauma zu tun haben. An jedem Ort versucht die lokale Bevölkerung, mit dem fertig zu werden, was passiert ist, und muss einen Platz finden für die Opfer und die Täter der Vergangenheit. Diese bekommen entweder offen einen Platz im Lichte oder versteckt in den Schattenzonen. In den frühen Jahren der Familienaufstellung wurden Stellvertreter der Nazis oft von Bert Hellinger aus dem Raum

geschickt. Später durften sie bleiben. Die Entwicklung der Aufstellung hatte verschiedene Phasen in Bezug auf Täter und Opfer und wird sie auch weiter haben. Die spezifischen Lösungen und Strategien unterscheiden sich je nach Ort und Zeit, und sie werden sich auch weiterhin verändern. Genauso müssen auch die Methoden, die wir anwenden, um auf die Vergangenheit zu schauen, sich notwendigerweise von Ort zu Ort, von Gruppe zu Gruppe und von Zeitpunkt zu Zeitpunkt unterscheiden.

Deutsche Paradigmen über Ordnungen in Beziehungen?

Familienaufstellungen basieren auf einer Reihe von Paradigmen über gewisse Ordnungen zwischen Menschen, zum Beispiel Ordnungen auf Basis des Alters, Ordnungen, die auf der Abfolge der Generationen beruhen, und dem Ordnungen zwischen Tätern und Opfern. Diese Ordnungen reflektieren notwendigerweise etwas vom deutschen Zusammenhang, innerhalb dessen sie formuliert wurden. Schüler der Aufstellungsmethode lernen zum Beispiel, dass Kinder nicht versuchen sollten, etwas für ihre Eltern in Ordnung zu bringen. Kinder sollten klein bleiben und ihren Eltern bestätigen, dass sie nur nehmen und dass die Eltern geben. Hierin könnte sich die traditionell autoritäre deutsche Herangehensweise an Erziehung und Aufzucht von Kindern widerspiegeln. Meiner Erfahrung nach sollten wir nicht immer den Impuls einer Kinderseele verwerfen, einen Erwachsenen zu erreichen, sei es nun ein Elternteil oder nicht. Solch ein Impuls kann echter Empathie entspringen und zu Heilung führen.

Gewürdigte Empathie der Kinderseele – ein Beispiel aus der kolonialen Vergangenheit der Niederlande

Vor Kurzem hielt ich ein Seminar über die koloniale Vergangenheit der Niederlande, im Besonderen über die frühere Kolonie Niederländisch-Ostindien [entspricht dem heutigen Indonesien, Anm. d. Übersetzers]. Über Jahrhunderte war Niederländisch-Ostindien die größte und wichtigste Kolonie der Niederländer, die ihre Flagge im frühen 17. Jahrhundert dort hissten. Im Zuge des Zweiten Weltkrieges wurde es von den Japanern besetzt, und diese sperrten alle Weißen und viele Mischlinge in Konzentrationslager. Viele Menschen haben nicht überlebt, besonders in den Männerlagern, wo man die Männer sich einfach zu Tode arbeiten ließ. Als die Japaner 1945 besiegt wurden, hinterließen sie ein Machtvakuum, und der Unabhängigkeitskampf begann, mit vielen Toten auf beiden Seiten. Ich habe angefangen, eine Seminarreihe anzubieten für Leute, die eine direkte Familienbeziehung zur ehemaligen Kolonie haben, und unter den Teilnehmern sind viele, die als Kinder in den japanischen Konzentrationslagern waren. Die meisten von ihnen teilen im Erwachsenenalter Gefühle, sich dumm und minderwertig zu fühlen, unfähig zu sein, sinnvoll zu handeln oder freie Entscheidungen zu treffen.

Eine der Teilnehmerinnen beschrieb, wie sie als kleines Mädchen bei einem Appell zusammen mit allen anderen Gefangenen eine blutende Frau sehen musste, die alleine im gleißenden Sonnenlicht stand. Für das Mädchen, das gezwungen war, dies mitzerleben, war es ein traumatisierendes Ereignis. Wann immer sie an diese Erinnerung zurückdachte, überkamen sie Gefühle von Isolation, Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit. Ich bat sie, eine Stellvertreterin für die blutende Frau auszuwählen, die ich mitten in den Raum stellte. Dann bat ich sie, jemanden für einen japanischen Wärter auszuwählen, den ich ein paar Meter von der ersten Stellvertreterin entfernt aufstellte. Schließlich bat ich sie, noch zwei Personen auszuwählen: eine für sich selbst und eine für ihre Seele. Ich bat die Seele der Frau, zum japanischen Wärter zu gehen und ihm zu sagen: „In der Vergangenheit hast du mich gezwungen, die blutende Frau in der glühenden Sonne anzusehen. Es gab nichts, was ich tun konnte damals. Jetzt sind wir in der Welt des Traumes und der Welt der Seele, und ich bin wieder mit dir hier im Lager. Aber heute bin ich frei und kann an dir vorbeigehen. In der Vergangenheit hast du mir nicht erlaubt, es zu tun, doch jetzt werde ich hingehen und die Frau berühren, die du bestraft hast.“ Die Seele der Klientin war ruhig und gesammelt, sie hatte die Kraft, das zu sagen. Die Stellvertreterin der Klientin selbst jedoch weinte furchtsam, als sie ihre Seele zum japanischen Wächter sprechen sah. Ich wählte eine Stellvertreterin für ihre erwachsene, reife Stärke und stellte sie zu ihr. Das half ihr, und sie fand wieder in ihre Kraft.

Dann ging die Seele weiter, und sie näherte sich der Stellvertreterin der blutenden Frau, die alleine und zitternd dastand. „Seit 60 Jahren erinnere ich dich. Als ich dich in der physischen Welt sah, vor langer Zeit, waren wir alle machtlos. Ich bin die Seele eines kleinen Mädchens, die dich da alleine stehen sah, und heute besuche ich dich wieder, in der Welt der Träume – und ich finde dich hier. Seit 60 Jahren bist du hier eingefroren im Appell, blutest in der Sonne, während die anderen Gefangenen dir dabei zusehen müssen. Ich bin gekommen, hier heute für dich zu beten und dich zu berühren und dich wissen zu lassen, dass ich mich an dich erinnere.“

Die blutende Frau schluchzte, und die Seele der Klientin sagte: „Ich werde dich nun aus dem Albtraum herausführen.“ Wir fügten Familienmitglieder der Frau hinzu, und die Seele der Klientin nahm sie mit zu ihrer Familie. Ich nahm auch Familienmitglieder des japanischen Wärters hinzu, und auch er durfte das Lager verlassen und zu seinen Lieben zurückkehren. Schließlich vereinigte sich die Seele wieder mit der Klientin, die Zeugin all dessen war, und wir beendeten die Aufstellung.

Einige Tage später sprach ich mit der Klientin, die mir sagte, dass ihre Gefühle von Ohnmacht nicht mehr überwältigend sind, dass statt des Gefühls von Isolation nun Mitgefühl und Verbindung bei ihr anklingen, wenn sie an die einsame Frau in der Sonne dachte.

Das ist leichter für sie, und sie empfand ein Gefühl der Öffnung. Der Impuls eines kleinen Kindes, sich zu strecken

und etwas zu tun, aber nichts tun zu können, wurde nach 60 Jahren endlich gewürdigt, und es führte zu einer heilsamen Bewegung. Indem ihrer Seele erlaubt war, für jemanden in Not zu beten, fand meine Klientin zu einer Art von Vollständigkeit, und die Erinnerung verlor ihre zwanghafte Qualität.

Aufstellungen als Welt der Träume

In vielen Aufstellungen lasse ich die Stellvertreter sagen, dass sie in der Welt der Träume handeln oder in der Welt des Geistes oder in der Welt der Seele. Für Leute in so vielen Kulturen ist die Welt des Traumes der Ort, an dem Heilung geschieht. Es ist in den Träumen, dass du die Toten triffst und hältst. Es ist in den Träumen, dass du die Vergangenheit wieder besuchst und wieder gut machst. Es ist in den Träumen, dass du spirituelle Kraft und Führung erhältst. Es ist eine mächtige Intervention, eine Aufstellung als Wachtraum zu definieren, ein Besuch in einer Welt, wo lineare Zeit nicht existiert und in der wir etwas verändern und heilen können.

Für mich ist die Aufstellung keine therapeutische Methode, sie ist ein Ritual, in dem wir gemeinsam träumen.

Vorrang der Trauer um die Opfer ...

Viele Aufstellungsleiter betonen die Begegnung zwischen Täter und Opfer sehr stark in den Aufstellungen. Auch ich nutze dieses Bild manchmal, wie ihr in dem Beispiel des japanischen Konzentrationslagers sehen könnt, wo zwei Gefangene und ein Wärter vertreten waren. Aber ich bringe Opfer und Täter in Aufstellungen nicht immer zusammen, und wenn ich beide Parteien im Feld habe, ermutige ich sie nicht immer zu einem direkten Austausch. Es hängt eine Menge von den Umständen ab.

Ich arbeitete mal für eine jüdische Gemeinde irgendwo. Wie man erwarten kann, wollten mehrere Teilnehmer auf Anliegen bezüglich ihrer ermordeten Verwandten schauen. Die erste Aufstellung, die ich machte, war für zwei Schwestern, deren vier Großeltern von den „Einsatztruppen“ getötet wurden, Todesschwadronen, die in den ersten Kriegsjahren durch die im Osten besetzten Gebiete reisten. Die Eltern der Schwestern waren auf einer Studienreise durch die USA zu Beginn des Krieges, und sie blieben während der Kriegsjahre dort. Nach dem Krieg lebte kein einziges Familienmitglied mehr.

Ich stellte die beiden Schwestern selbst in die Aufstellung und bat sie, Stellvertreter auszuwählen für ihre Eltern, ihre Großeltern und einige Ahnen aus der Zeit vor dem Krieg. Es war eine sehr berührende und schwierige Aufstellung: Die Schwestern wollten auf ihre Großeltern schauen, aber ihre Eltern wollten ihnen das zunächst nicht erlauben, es war zu schmerzhaft für sie.

Am Ende trafen sich die drei Generationen und die Ahnen, und eine tiefe, geteilte Trauer berührte alle im Raum Anwesenden.

Die Eltern der Schwestern konnten endlich Abschied nehmen von ihren eigenen ermordeten Eltern und gaben sie in die Hände der Ahnen. Für diese Familie wäre es zu genau diesem Zeitpunkt traumatisierend gewesen, die Mörder hineinzubringen. Die zwei Schwestern und ihre Eltern mussten ihre toten Verwandten für sich selbst zurückgewinnen, sie mussten ihnen ins Auge sehen, sie berühren, sie küssen, mit ihnen weinen und sie wieder in ihre Arme nehmen. Die toten Großeltern mussten wieder einen Platz bekommen in ihren eigenen Familien, von ihren Nachfahren. Ich arbeite regelmäßig mit jüdischen Gruppen, und ich weiß aus Erfahrung, dass ich sehr vorsichtig damit sein muss, die Nazis in eine Aufstellung zu nehmen, wo Familienmitglieder zum ersten Mal auf ihre toten Verwandten sehen. Es hätte dieser Familie nicht geholfen, die Toten bei ihren Mördern zu lassen, es hätte ihnen nur noch mehr Alpträume bereitet.

Und die Verständigung zwischen Tätern und Opfern?

Um zurück auf das Thema der kollektiven Schuld als Faktor in der Entwicklung von Familienaufstellungen zu kommen: Ich kann sehen, wie das Bild von Täter und Opfer, die zu einer gewissen Verständigung kommen, eine beruhigende oder heilende Wirkung auf diejenigen haben kann, die zum System oder Kollektiv des Täters gehören. Das Bedürfnis des Täter-Stammes nach einer Art Versöhnung, die individuellen oder kulturellen Ursprungs sein kann, ist absolut verständlich.

Aber es kann nicht vom Familiensystem des Opfers verlangt werden, sich an solchen Begegnungen zu beteiligen. Die meisten deutschen Aufstellungsleiter nehmen automatisch die Mörder dazu in einer Aufstellung mit Kriegsopfern. Natürlich machen sie das! Sie sollten es sogar! Die deutsche Kultur ist immer noch dabei, herauszufinden, wie die Nazis eingeschlossen werden können, sie versucht immer noch, den richtigen Platz für sie zu finden. Doch die Familien der Opfer haben andere Prioritäten. Sie versuchen immer noch, ihre Vermissten und Toten zu integrieren. In dieser Etappe des Heilungsprozesses kann die Präsenz von Außenstehenden störend sein. Und das ist nicht bloß so, wenn es um Nazis und ihre Opfer geht, sondern überall, wo eine Gruppe von Menschen eine andere zu Opfern machte. Natürlich haben viele Juden und andere Opfer von Verfolgung oder kollektiver Gewalt Heilung in Aufstellungen gefunden, die die Täter mit einschlossen. Dieses Aufeinandertreffen kann manchmal eine außergewöhnlich mächtige und heilsame Intervention sein. Doch ich denke, wir sollten realistisch einschätzen, was zu einem bestimmten Zeitpunkt gebraucht wird, und nicht automatisch nach festen Vorstellungen arbeiten, wenn es um Täter und Opfer geht. Wir alle müssen uns unserer kulturellen Bedürfnisse und Voreingenommenheiten bewusst sein und uns konstant daran erinnern, dass etwas, was für uns gut ist, nicht unbedingt die beste Lösung für jemand anderen sein muss. Menschen im Westen bauen ihre Identität auf einem starken Sinn von Individualität auf, doch Menschen in vielen Kulturen beziehen ihre Identität eher aus dem ‚Wir‘ als aus dem

‚Ich‘. Für einen Westler mag es verhältnismäßig einfach sein, offen über Dinge zu reden, die in der Familie schiefgegangen sind, doch für Menschen in vielen Kulturen ist das nicht möglich. Man brächte Schande über seine Familie, wenn man öffentlich machte, was hinter verschlossenen Türen geschah.

Respekt vor kollektiver Scham und Kraft der Ahnen in vielen Kulturen

Ich könnte noch viele Beispiele von Haltungen und Kommunikationsstilen geben, die in der westlichen Kultur völlig normal sind, aber nicht in anderen Teilen der Welt. All dies erfordert Anpassungen des Aufstellungsstils.

Neulich habe ich mit einem Mann gearbeitet, dessen Familie väterlicherseits von den Ureinwohnern der Córdoba Region in Argentinien abstammt. Ihre Ahnen gehörten zu den „Come-chingones“, einer unabhängigen Kultur, die von den Spaniern ausgerottet wurde. Aber nicht alle von ihnen starben, und ihre Nachfahren leben heute noch. Der Klient sagte mir, er habe eine Tochter, die er nicht kenne, und sein Vater kannte wiederum seinen Vater nicht. Ein Aufstellungsleiter, der bloß mit westeuropäischen Klienten arbeitet, hätte vielleicht gefragt: Warum? Wer war beteiligt? Was genau ist passiert? Solche Fragen sind nicht notwendigerweise angemessen, wenn man die Ahnen amerikanischer Ureinwohner in den Raum einladen möchte. Wenn die Ahnen aus einer Kultur mit einer starken Betonung des Kollektivs kommen, sind Fragen über individuelles Leid und Scheitern nicht hilfreich.

In solchen Fällen muss man eine Lösung finden, die auf einem Sinn kollektiver Erfahrung basiert. Eine der Strategien der Kolonialmächte war es, die eingeborenen Männer von ihren Frauen und Kindern zu trennen. Wenn Männer nicht mehr in der Lage sind, ihre Familien zu beschützen, zerbricht etwas in ihnen. Dann werden viele von ihnen zu einer destruktiven Kraft innerhalb der eigenen Gemeinde. Das kann man an vielen Orten mit starkem kolonialem Erbe beobachten. In Südafrika beispielsweise wurden die schwarzen Männer gezwungen, über lange Zeiträume weit weg von ihren Familien in den Minen zu arbeiten. Als sie wieder nach Hause kamen, waren ihr Stolz und ihre Würde gebrochen, und sie wurden gewalttätig und ausfällig gegenüber ihren Frauen und Kindern. Das kann man auch in afroamerikanischen Kreisen in den Vereinigten Staaten sehen, wo vielen Jungen ohne Vater aufwachsen. Diese Männer sind nicht mehr verlässlich, sie sind nicht mehr in der Lage, ihre Familien zu unterstützen und zu beschützen. In den USA begann dieses Muster in den Zeiten der Sklaverei, als Familien oft auseinandergerissen wurden. Ähnliche Muster lassen sich in vielen Indianer-Communitys in den USA, Kanada und Südamerika beobachten, wo mein Klient herkam. Ich bat meinen Klienten, einen Stellvertreter für seinen Vater zu wählen, und stellte die beiden Männer einander gegenüber. Dann platzierte ich eine Gruppe von sechs oder sieben Männern hinter ihnen

und sagte, dass dies Männer seien, die ihre Kinder nicht kannten oder ihre Väter nicht kannten. Ich gab dem Klienten und seinem Vater Sätze zu der Gruppe von Männern: „Wir gehören zu euch. Wir alle waren nicht fähig, Vater zu sein, oder wir hatten keinen Vater. Andere nahmen uns unsere Würde, und wir verloren das Wissen darum, wie wir unsere Familien beschützen können. Bei jedem von uns ist innerlich etwas zerbrochen, immer noch, nach all der Zeit.“ Der Klient und sein Vater gingen auf die Gruppe von Männern zu, und sie berührten sie still. Manche der Männer weinten eine Weile gemeinsam. Weil der Klient und sein Vater nun erfahren konnten, dass ihre persönlichen, beschämenden Geschichten Teil einer viel größeren Geschichte waren, konnten sie gemeinsam trauern, als Vater und Sohn, über das, was in ihnen zerbrochen ist. Als da Ruhe einkehrte in die Gruppe der gebrochenen Männer, platzierte ich fünf kleine Familiengruppen an den Rand der Aufstellung. In jeder Familie gab es einen Vater, eine Mutter und ein paar Kinder. Ich sagte diesen Gruppen, sie stünden auf einer Zeitlinie. Die entfernteste war eine Familie aus der vorkolonialen Zeit, die nächste aus der frühen Kolonialzeit und so weiter bis zur letzten Familie aus der Jetztzeit. Ich sagte diesen Familien, dass sie Glück gehabt haben im dem Sinne, dass die Männer in diesen Familien nicht gebrochen waren, dass sie in der Lage waren, ihre Würde und Stärke zu behalten und gute Väter zu sein. Jetzt fragte ich einen der gebrochenen Männer: Welche dieser Familien spricht dich an? Er zeigte auf die Familie aus der vorkolonialen Zeit. Dann bat ich den Vater dieser Familie, zu Frau und Kindern zu sprechen: „Irgendwann in der Zukunft werden Leute aus einer anderen Welt kommen und unser Land nehmen. Sie werden versuchen, unsere Männer zu brechen, damit sie nicht mehr in der Lage sind, ihre Familien zu beschützen. Ich möchte euch bitten, mit mir einen dieser Männer zu empfangen. Lasst uns ihn willkommen heißen und lasst ihn unser Gast sein für eine Weile, damit sich seine Seele erinnern kann, was Würde ist, was Familie ist. Er gehört zu uns, lasst uns ihn willkommen heißen“. Die Familie öffnete die Arme für den Mann, der auf sie gezeigt hatte, und er ging zu ihnen. Jeder einzelne der gebrochenen Männer wählte eine Familie, zu der er gehen wollte, und der Vater der Familie bat Frau und Kinder, den gebrochenen Verwandten willkommen zu heißen. Der Klient und sein Vater waren die Letzten, die einen Platz wählten und einnahmen. Dort strahlten sie und sahen großartig aus. Die Frau des Klienten saß im Publikum – schwanger, mit einem Sohn in ihrem Bauch. Sie beschrieb, wie sie eine große Hitze im Bauch fühlte, als der Vater des Klienten sich mit den gebrochenen Männern verband, indem er die gemeinsame Wunde anerkannte. Durch die Verbindung mit den Ahnen berührten ihre Stärke und ihr Segen direkt den Sohn, der in ihrem Bauch heranwuchs. In vielen Stammesgesellschaften werden die Ahnen als primäre Quelle von Stärke und Heilung betrachtet. Wenn es Schwierigkeiten gibt, beten die Menschen zu den Ahnen um Hilfe. Wenn sie Schwäche plagt, beten sie zu den Ahnen um Stärke. Die Ahnen sind eine Quelle von Unterstützung, die gleich-

zeitig als eine innere und äußere spirituelle Ressource funktioniert. Wo auch immer wir sind – wir bringen die Ahnen mit uns, sie können uns nicht genommen werden. Wenn wir an den Folgen von Verfolgung und Diskriminierung arbeiten, sei es durch Außenstehende oder auch innerhalb eines bestimmten Kollektivs, ist der erste Schritt, Würde wiederherzustellen und Stärke innerhalb des Systems zu finden. Oft können die Ahnen aus früheren Zeiten damit dienen.

Die Würde und Stärke des Klienten

Ich habe von meinen Lehrern gelernt, dass die wichtigste Arbeit schon getan ist, wenn Würde und Stärke wiederhergestellt sind, andere Lösungen kommen dann schon von alleine. Meine Lehrer haben mir beigebracht, dass es die Pflicht eines Heilers oder Schamanen oder Rabbis ist, seine Klienten mit einem besseren Gefühl nach Hause zu schicken, nicht mit einem schwächeren, sie zu stärken und zu respektieren, damit sie ihre Fähigkeit wieder spüren, sich um ihre eigene Seele zu kümmern. Diese Haltung nehme ich mit, wohin auch immer ich gehe, sie führt mich durch die Arbeit mit Menschen, was auch immer ihr Hintergrund und ihre Geschichte ist.

Die Weisheit der Herkunftskulturen

Die Organisatoren haben um Geschichten gebeten von außerhalb der Gruppe der deutschen Aufstellungsleiter. Sie baten mich und andere, wie die Weisheit unserer Herkunftskulturen die Aufstellungsarbeit formt und wie unsere Herangehensweisen an Heilung sie beeinflussen. In der jüdischen Tradition, die im Wesentlichen eine Stammestradi-tion ist, müssen spirituelle Heiler ein Leben des Gebetes führen. Wir erinnern uns der Ahnen, und wir schließen sie in unser Gebet ein. Wir erinnern uns, dass eine Zukunft kommen wird, und wir schließen sie in unser Gebet ein. Wir erinnern uns der Vergangenheit und schließen sie in unser Gebet ein, und jeden Tag erinnern wir uns, dass wir lebendig sind, und wir beten und sagen ‚danke für das Leben‘. Wenn ich nur ein Wort gehabt hätte für meinen heutigen Beitrag, dann wäre es ‚Gebet‘ gewesen.

Übersetzung von Martin Hell



Daan van Kampenhout aus den Niederlanden verbindet Aspekte von Aufstellungsarbeit und schamanischen Ritualen mit chassidischen Liedern und Gebet als Weg zu Feldern kollektiven Traumas, wie sie durch Krieg, Holocaust, Kolonialismus und andere historische Ereignisse von kollektiver Bedeutung entstanden sind. Er arbeitet in Europa, Israel, den USA und anderswo. Er ist Autor von sechs Büchern, und seine Arbeiten wurden in sieben Sprachen übersetzt.